

## Ferdinand Nigg

- 1865 Geboren in Vaduz
- 1882 – 1886 Lehre als Lithograf, Technischer Zeichner und Autograf bei Orell Füssli in Zürich. Erster künstlerischer Unterricht als Hospitant an der Kunstgewerbeschule.
- 1886 – 1895 Angestellter bei Orell Füssli.
- 1895 – 1898 In München und Augsburg tätig, Weiterbildung in seiner Kunst.
- 1898 – 1903 Als Maler in Berlin. Vielfach publizierte Entwürfe und Wettbewerbsarbeiten zeugen von Niggs Tätigkeit als freischaffender Grafiker, Gestalter und Maler.
- 1903 – 1912 In Magdeburg
- 1903 Nigg wird an die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule nach Magdeburg berufen. Er übernimmt die Fachklassen Zeichnen, Entwerfen, Buchgestaltung, Buchschmuck und unterrichtet Aktzeichnen.
- 1904 Musterentwerfen für Weberei, Stickerei und Tapeten kommt hinzu sowie eine Spezialklasse für Handweberei und Stickerei, die mit Nigg gegründet wird.
- 1905 Vermehrte Ausstellungstätigkeit: 1905 Gewerbemuseum Basel; 1906 Kunstgewerbeausstellung Dresden; 1907 Kunstgewerbemuseum Berlin. Nigg erhebt den Kreuzstich zu einer neuen Kunstform.
- 1907 Professur
- 1908 Zahlreiche Publikationen zu Niggs Unterricht, Ausstellungen seiner Fachklassen, wobei sein eigenes Schaffen in den Hintergrund tritt. Seit spätestens 1903 Zusammenarbeit mit den künftigen Mitbegründern des *Deutschen Werkbundes*, Hermann Muthesius, Peter Jessen, Peter Behrens. Der Leiter der Magdeburger Kunstgewerbeschule, Emil Thormählen, wird 1910 nach Köln berufen. Nigg folgt seine jahrzehntelangen Freund zwei Jahre später nach.
- 1912 – 1931 in Köln. Nigg wirkt an der Kunstgewerbeschule, den späteren Werkschulen. Fachklassen Buchgewerbe und Textil, im Laufe der Jahre wird die Textilklasse zu einer Fachklasse für Paramentik. Nigg ist der erste Lehrer an einer Kunstgewerbeschule in Deutschland, der dieses Fach unterrichtet.
- 1914 Ausstellung des *Deutschen Werkbundes* in Köln. Nigg ist mit textiler Gestaltung beteiligt und entwirft den *Ruheraum der Farbenschau* im Gebäude von Hermann Muthesius. Danach zieht er sich vermehrt von öffentlichen Auftragsarbeiten zurück und überträgt diese fortan seinem Schülerkreis. Er verlagert seine Kraft auf die ihm notwendige eigene künstlerische Tätigkeit. Sein persönlichstes Werk entsteht, zumeist vor aller Augen verborgen: Malerei, Zeichnungen, Bildteppiche.
- In Köln beginnt Niggs bildnerische Auseinandersetzung mit der religiösen Thematik, der er sich nach dem Ersten Weltkrieg in Textil wie in der Malerei fast ausschliesslich widmet.
- 1931 Nach seiner Pensionierung lebt und arbeitet Nigg zurückgezogen in seinem 1926 erbauten Haus in Vaduz. Der Briefwechsel mit seinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die ihre Welt in seine Stube tragen, wird durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen. Nach dem Krieg 1946 melden sich einige wieder.
- 1949 Am 10. Mai stirbt Ferdinand Nigg in Vaduz.

(Auszug aus dem Katalog *Ferdinand Nigg – Wegzeichen zur Moderne*)